

T. 199
Hist.

8^{te} Hist.

9.-Bd.

Fremdenführer

4570

19

W

Der unentbehrliche

Fremdenführer

um und durch München

wonach Jedermann jeden Standes, Alters und Geschlechtes,
sich in München wohl befinden und für billigstes Geld
Alles genießen kann

von

einem alten Praktikus.

☛ Mit Stadtplan und empfehlenswerthen Firmen. ☛

Motto:

So Jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen,
Wißt's in München haben gut,
Mußt mich zum Führer wählen.

Preis 20 Pfg.

München 1885.

Druck und Verlag von Fr. Viefel, Müllerstraße 43.



Ein kurzes Vorwort.

Es war mir immer ein Vergnügen zu reisen und Länder und Menschen zu sehen und ebenso macht es mir Vergnügen, mich mit Fremden zu unterhalten. Dabei muß man oft genug verschiedene Klagen hören, die darauf hinauslaufen, daß die Leute sammt ihren Fremdenführern und Reisehandbüchern angeführt sind, d. h. daß sie sich in dem trockenen wulstigen Durcheinander nicht zurecht finden und oft das, was sie gerne wissen möchten, gar nicht finden. Dann schimpfen die guten Leute über die Stadt, über die dummen, unfreundlichen Menschen, jammern, daß sie nun so und so viel Geld gebraucht haben, schon so und so lange hier sind und doch nur Langeweile in vollen Zügen genossen haben. Solchen armen Getäuschten gebe ich in einigen Winken, in einer kurzen Anweisung so viel Trost, daß sie das Gesicht zu einem heiteren Lächeln entfalten und dankbar die Reise durch München erst recht wieder anfangen. Weil ich aber nicht jedem Fremden die Rathschläge und Anweisungen so unter vier Augen geben kann, so habe ich das ganze Geheimniß in ein Brevier abgefaßt, das nun Jeder natürlich kaufen muß, dann kann er seine Wissenschaft in die Brusttasche stecken und geht stramm dahin, er ist so geschickt wie jeder Münchener und das ist schon keine Kleinigkeit. Aber fangen wir lieber gleich an.

Jeder anständige Fremde kommt mit der Bahn an und zwar am Centralbahnhof meistens, weniger am Ostbahnhof. Es kommen allerdings immer auch viele Reisende mit hartnäckiger Verleugnung aller Bequemlichkeit im inneren Zwiespalt mit ihrem Portemonnaie in zer-rissenen Stiefeln per pedes apostolorum an; aber diese Herrschaften brauchen keinen Fremdenführer; sie führt das gute Glück zu den Häusern, wo sie ihre Fuchthütungen machen und wenn es der Zufall lenkt, führt sie ein behelmter Schutzherr in den großen Gasthof in der Weinstraße, wo sie allerdings Wohnung und Tisch gratis bekommen.

Diese Reisenden mögen uns also nicht geniren. Der anständige Fremde kommt im Centralbahnhof an, der jetzt so comfortabel und praktisch angelegt ist, daß ein Fremder gar nicht fehlen kann. Bei einer Thüre muß er hinaus und wenn er auch selbst eine halbe Stunde gehen müßte. Des Fremden erste Frage, insofern er nicht von liebenden Verwandten oder Bekannten unter die Arme genommen wird, ist nicht, wo werde ich einen Stein finden, um mein müdes Haupt darauf zu legen, sondern wo komme ich in ein gutes Quartier. Das ist nun eine wirklich naive Frage.

Hotels und Gasthäuser

haben wir hier genug. Viele sind weit über den blau-weißen Grenzpfahl hinaus bekannt und um sich kein Kopfweh zu machen, geht der verehrte Fremde einfach auf die riesige Omnibusreihe zu, die bei jeder Ankunft eines Zuges aufgefahren ist.

Hotel Maximilian, Vier Jahreszeiten, Englischer Hof, Rheinischer Hof, Samberger Hof, Augsburger Hof, Oberpollinger, Europäischer Hof, Hotel Decker, Bellevue, Stadus so hörst Du gleichwie beim Thurmbau zu Babel in allen Stimmklängen und Tonarten durcheinanderschreien und ehe Du die Aufschrift an einem Omnibus entzifferst, lieber Fremder, hat Dich schon ein menschenfreundlicher Condukteur in seinen Glaskasten gepackt mit Koffer und Regenschirm, Weib und Kind, falls Du diese mit Dir führst und ehe Du den Mund aufmachst, machst Du das Portemonnaie auf und steckst dem liebenswürdigen jungen Mann mit seiner ewig trockenen Kehle, eine Kleinigkeit in die biedere Männerhand. Du weißt nicht warum? Ah, da seid Ihr eben am Hotel angekommen und die Commission aus Ober- und Zimmerkellner, Hausknecht und Zimmermädchen erwartet Euch schon. Bis der Passagier aussteigt und unter's Thor tritt, hat das ganze Hotel schon das moralische Zeugniß desselben in Empfang genommen. Ein Augenzwinkern, ein Auge zugekniffen, lachender Mund und die Nase hoch — in dieser Schiffschrift theilt der Condukteur telegraphisch mit: „Nobler Mann, seine Familie — nichts los, Schmutzian 2c. 2c.“ Im Ernst gesagt, sind unsere Hotels gut und wenn man behauptet, daß die Hotelfedern bei den Rechnungen für Ausländer besonders dick angehen, oder daß man, sprichwörtlich gesagt, den Mann ansieht, und darnach die Wurst bratet, so ist das einfach nicht wahr. Unsere ersten Hotels stehen in dem internationalen Hotelverband und jedes Haus wird es als Ehrensache ansehen dem allgemeinen Kennomee keinen Schaden zuzufügen.

Wenn es theuer ist, so mußt Du eben denken, daß Du z. B. in den vier Jahreszeiten, oder im Rheinischen Hof wohnst und nicht beim Stiefelwirth oder im Bögner. „Thue Geld in Deinen Beutel“ ist die erste Reiseregeln und sofern Du ein hübsch tiefes Portemonnaie voll Zwanzigmarkstücke und in der Briestafche mehrfaches Papiergeld hast, kannst Du gewiß zufrieden sein. Ein altes Sprichwort sagt, hänge den Mantel nach dem Wind. **Hotel vier Jahreszeiten, Rheinischer Hof, Bellevue, Englischer, Bayerischer Hof**, sind erste Hotels und wenn Du, mein lieber Freund aus denselben Fenstern sehen willst, aus dem allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu sehen belieben, so mußt Du eben auch allerhöchst bezahlen. Es gibt ja aber auch eine ganze Milchstraße von Sternen zweiter Größe, wo der Sterbliche ebenso gut wohnt und selbst der Charakter eines Rentiers noch lange kein Loch bekommt. Da ist das nette „**Maximilian**“ gleich vis-à-vis vom Hoftheater, **Max Emanuel** am

Promenadepfatz, **Stachus**, **Gillhofer**, **Bambergerhof**, **Oberpollinger** und noch einige Duzend.

Willst Du aber, mein lieber Vetter, aus der Provinz, oder Herr Lehrer aus Schwaben oder Thüringen, die Geschichte noch billiger haben und erst recht gemüthlich leben, so will ich Dir rathen. Du betrachtest Dir die Reihe von Hotelomnibussen, lässest sie mit kalter Ruhe links liegen und wendest Dich an einen nummerirten Dienstmann, oder an einen Droschkenführer, Dienstleute sind genug am Bahnhofe, wenn man sie nicht braucht, und Droschken sind allezeit zur Verfügung, wenn sie nicht gerade alle weggefahren sind. Eines, oder das andere triffst Du sicher, und wenn man dem dienstbaren Menschenkinde sein Anliegen offenbart, so kommst Du so sicher und gut unter, als beförderten Einen Englein in Abrahams Schooß.

Da gibt es schon in der Nähe des Bahnhofes ganz anständige Gasthäuser; falls es aber Deinem Droschkenmann oder Dienstmann gefällig ist, Dich ein bißchen weiter in die Stadt hinein zu befördern, so kommst Du sicher in ein ganz honorables Gasthaus, vielleicht zum **Spaten** in der Neuhauserstraße, oder in den **Fürstfelderhof** hinter der Neuhauserstraße, oder zum **Schlicker**, oder **Bögner** im Thal, lauter altehrwürdige Häuser, wo noch so ziemlich der mittelalterliche Hausbrauch, aber auch der gute alte Münchener Tisch und Trunk herrscht. Vielleicht ist Dein Führer besonders guter Laune, dann führt er Dich sogar zum **Franziskaner**, vis-à-vis der Post. Ueberall findet da der Fremde freundliche Aufnahme, eine je nach Umständen liebenswürdige Kellnerin und anregende Gesellschaft. In einigen Stunden ist der Gast, und wenn er weit her hinter Nürnberg kommt, so bekannt, daß schon Alles „Herr Nachbar“ zu ihm sagt.

Hat der verehrliche Fremde nun seinen Körper und Geist erfrischt, und wird der Ruhe bedürftig, so wird er, nachdem er seine bürgerlichen Pflichten erfüllt und Name, Stand und Wohnort gewissenhaft in das polizeilich controlirte Fremdenbuch eingetragen, von einem meist munteren Zimmermädchen in das für ihn bestimmte Zimmer, das nach Umständen ein-, zwei- auch mehrschläftig sein kann, befördert und hier kann er für 1 Mark schlafen so sanft und so lange er will.

Wenn man in eine fremde Stadt kommt, so möchte man immer am liebsten so einen kleinen Totalüberblick haben und wissen, was denn eigentlich diese Menschenniederlassung für einen Charakter hat.

Die Stadt München

fängt jetzt an Großstadt zu werden und macht darum den Eindruck einer Dame, die große Toilette anzieht, aber immer nicht fertig damit werden kann. Der Leser kann mir glauben, daß München seit 20 Jahren von

alten Münchnern selber nimmer gekannt wird, so rasch ist es aus den Kleidern gewachsen. München ist eine alte Stadt und verdankt seine Gründung dem Welfenherzoge Heinrich dem Löwen, ist also immer schon über 1000 Jahre alt. Seit der Zeit hat sich eben gar Manches verändert und wenn der Fremde sich für historische Thatfachen und Dinge interessirt, kann er alle Straßen weit etwas Interessantes finden. Der Mann hat dann vorher schon seine Studien gemacht und ist darüber wohl unterrichtet. Hier könnte ich sie nicht aufzählen.

Jetzt ist München eine der schönsten Städte und wenn man sich das Häusermeer mit den Kirchthürmen, Monumentalgebäuden und Dampfschlöthen vom erhöhten Standpunkte aus betrachtet, z. B. vom erhöhten linken Jharser, nachdem man gefälligst über die Maximiliansbrücke gegangen und sich links in die Anlagen begeben hat, so glaubt man nicht mehr, daß das die Stadt ist, in der man am Tage vorher etwa über Augsburg, oder Nürnberg her mit der Bahn angekommen ist.

Wer München nachgesagt hat, daß es ungesund und das Klima rauh und unangenehm wäre, der hat einmal etwas sagen hören. München liegt sehr hoch und das Hochgebirg ist sehr nahe, da bekommen wir freilich zur rechten Zeit so einen Schneewind zur Abkühlung, der Einen mitten im Sommer schüttelt, aber das ist nicht schlimm. Dafür hat man Ueberzieher, Shawls und andere Hilfsmittel. Ein Krankheitsheerd ist München auch nicht, und wenn Einer sich einmal an dem guten Bier (das eigentlich noch viel besser sein könnte) vertrunken hat, oder bleibt in kühler Nachtlust, recht leicht angezogen, bis in den Morgen hinein im Sommerkeller oder Biergarten sitzen, dann kann er einen anständigen Schnupfen, oder ein gelindes Unterleibkrabbeln davontragen, dann ist er aber selber schuld. Das Wahrzeichen von München ist das bekannte „Münchener Kindl“ (eigentlich die Figur eines Mönches), aber die boshaften Leute sagen, das Münchener Wahrzeichen wäre Schlegel-, Brust- und Nierenbraten, weil man das allüberall aufgetischt bekommt und weil der Münchener nicht nur gern trinkt, sondern auch gern ausgiebig ist. Die alte Münchener Küche ist wohl bekannt, (leider ist das Recept vielseitig verloren gegangen). Der Münchener ist und trinkt vom frühen Morgen bis in den späten Abend, und wenn's sein muß, noch länger. Da könnte sich der verehrliche Fremde einmal einen Begriff machen, wenn er sähe, was an heiligen Zeiten, zu Weihnachten, Ostern, Kirchweih zu Markte kommt und was gekauft und verzehrt wird. Dabei sind wir gesund und gute Bürger. Man hat auch das Sprichwort erfunden: „A Maß Bier und a Kuah woll'n mer hab'n.“ (stimmt.) Gemüthlichkeit und Lebenslust sind neben einer etwas derben Biederkeit die Grundcharakterzüge, darum hat man den Münchnern auch schon nachgesagt, sie wären grob. Wenn man unsere Marktweiber, unsere Herren Maurer, manchmal Persönlichkeiten der hohen Gerichtsbarkeit hört, möchte man fast zu dem Glauben versucht werden.

Der verehrliche Fremde sieht, daß ich kein Blatt vor den Mund nehme und Alles sage, wie es ist, das steht freilich in keinem Reisehand-

buch und in keinem Münchener Fremdenführer, aber ich sage es, weil es zum Ganzen gehört und weil ich vielleicht auch so ein grober Münchener bin. Mit einem Worte, München ist eine Stadt, wo Jeder für sich Etwas findet, es ist Residenz, Kunststadt, Handels- Industriestadt und wenn es gelten muß, auch Großstadt, aber lieber Fremder, so kommen wir nicht vom Fleck, fangen wir an zu gehen. Wohin?

Sehenswürdigkeiten.

Die meisten Fremden kommen doch, um Etwas zu sehen und selbst wenn einer nur in der trockenen Absicht kommt, ein Paar Geschäftsfreunde zu besuchen, oder mit einem Advokaten Rücksprache zu nehmen, so möchte er doch in der Zwischenzeit so Manches ansehen, wenns im Vorbeigehen geschehen kann.

Die Sehenswürdigkeiten sind aber ein gar weiter Begriff. Was man gewöhnlich unter diesen Titel zusammenfaßt, ist eben eine einseitige Sache. Kunstmuseum, Kirchen und Monumentalbauten befriedigen in der Regel nur Kenner und Fachleute. Wer nur die sogenannten Sehenswürdigkeiten besuchen will, um, wie viele Reisende, sie nur auch gesehen zu haben, der kann das bald gemacht haben; er jagt von der Pinakothek, zur Glyptothek, zum Nationalmuseum, so gut ein Droschkengaul laufen kann in einer halben Stunde ist er alle Säle eines Gebäudes durchgerannt und dann — hat er München's Kunstschätze gesehen. Fromme Gemüther kümmern sich wenig, ob eine Kirche gothisch, oder Roccoco gebaut, ob die Basilika einen Thurm, oder keinen hat — sie wollen alle Kirchen gesehen haben und dann sind sie zufrieden. Wer aber mit Verständniß reist, und auch wirklich etwas von seinem Aufenthalt auf dem „theueren Pflaster“ profitieren will, der interessirt sich für Alles und darum werde ich meinen verehrlichen Herren* und Damen unter den Sehenswürdigkeiten Dinge zeigen, worüber Mancher vielleicht lacht. Aber so kommen wir wieder nicht weiter. Fangen wir an zu bummeln. Das ist der eigentlich richtige Modus, wenn man wirklich Etwas und wo möglich Alles sehen will. So gemüthlich von einer Straße in die andere spazieren und wo man etwas Interessantes gewahr wird, hinschauen, das ist der Weg des Weisen, der zum Genuße führt; dazu aber muß man eben einen kundigen Führer haben, der Einen sozusagen überall mit dem Finger hinzeigt. Nun da bin ich schon! Also machen wir einmal einen Gang.

Nehmen wir an, es ist noch früh am Morgen und wir befinden uns am **Karlsthor**, das ist schon eine Sehenswürdigkeit. Früher hat dieß Thor, wie die Inschrift sagt, Neuhauserthor geheißen und noch vor wenig Jahren sehr alterthümlich ausgesehen. Unter dem Karlsthor hat seinerzeit der historische Pferdehändler Krenkl (wenn die Herrschaften einmal etwas von ihm gehört haben) gehaust.

Das Karlsthor ist nebenbei gesagt, die Passage, wo es von allen Enden der Stadt nach dem Centralbahnhof geht, kein Wunder also, wenn hier ein stets reger Verkehr herrscht. Aber eine kleine Herzstärkung könnte uns nicht schaden. Nehmen wir uns da im **Cigarren- und Tabakgeschäft von Meyer**, ein Paar gute Cigarren mit. Wollen wir in's **Cafe Karlsthor** hier, oder in's **Danner** da -- oder wollen wir's in dem brillanten **Restaurant Danner**, das so romantisch dasteht riskiren. Ich sage Ihnen schon der Anblick dieses Locales ist sein Geld werth.

Gefrühstückt hätten wir annähernd, jetzt weiter die Neuhauserstraße hinein in die Altstadt. Sehen Sie da diese langen Ruinen und die Neubaustelle in dem Gefängnißgäßchen, da stand das vielgenannte **Militärgefängniß**. Das ist jetzt gefallen und wird als Riesenbau im modernen Style wieder auferstehen. Am Ende der Gasse ist das hübsche **Cafe Union**. Halten wir uns nicht auf. Da zur Linken haben sie den **Oberpollinger** zur Rechten den **Bamberger Hof**, wo im Winter die Volksfänger ihr Wesen treiben. Außerdem sind es ganz respectable Gasthöfe.

A pro pos, wenn Sie vielleicht vom Optiker Etwas benöthigen, da im Oberpollingerhaus ist ein empfehlenswerthes Geschäft: **Reinath**. Hier neben dem Bambergerhof, ja, da sehen Sie immer Leute stehen, welche die veritablen Kunstwerke betrachten, das ist einer unserer ersten Photographen, den Namen haben Sie gewiß schon irgendwo nennen hören, **Neumeier**. Jetzt müssen wir aber ein bißchen rasch voran machen, sonst kommen wir bis Mittag nimmer weit. Das hier links ist das alte **Akademiegebäude**, als Jesuitenkloster gebaut. Es enthielt bis vor Kurzem die Mal- und Bildhauerschule. Sonst ist nicht viel Merkwürdiges, oh ja, sehen Sie doch auf Ihre Uhr, um sie vielleicht zu reguliren, das dunkle, schmutzige Ding da oben, an dem Zeiger und Ziffer beinahe eine Farbe haben, ist die Normaluhr. In allem Ernst. Pardon, kommen Sie unter keine Droschke. Hier ist nemlich manchmal ein Droschkenstandplatz -- wenn man keine braucht, aber, wenn man rasch eine haben sollte, sind sie in der nächsten Nähe am Marienplatz, oder vor dem Karlsthor.

Diese Kirche ist die **Jesuiten-**, oder jetzt meist **St. Michaels-Kirche** genannt, eine große schöne Kirche, die Sie sich gelegentlich ansehen können. Ich würde Ihnen gerne da ein Glas Bock gönnen bei **Pschorr**, hier ist nemlich das Stammhaus der **Pschorrbrauerei**. Sie sollten sich einmal die neue größte Münchener Bierfabrik dieser Firma außen in der Bayerstraße ansehen. Wir wollen das Glas Bock ein andermal nachholen und jetzt rasch in der **Bodega** einen guten Magentropfen nehmen. Erquisite Weine und die originelle Einrichtung. Kommen Sie! —

Nun geht sich's wieder besser! Sehen Sie, hier haben Sie eine Münchener Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Lachen Sie nicht! Dort hinten über der „weiten Gasse“, dort über dem grasbewachsenen alten Pflaster sieht ein Stück unseres **Justizpalastes** her. Ist er nicht schön?

Das ist die **Manthhalle**, eine Zierde unserer Großstadt. Ehedem war's die Augustinerkirche und der ganze dahinter liegende Gebäudecomplex, der unter dem Namen Augustiner-Stock bekannt ist, war das Augustinerkloster, in dessen Winkeln und Gängen fast alle Justizbureaus bis zum Ministerium hinauf untergebracht sind — doch fragt mich nur nicht wie. Hier haben Sie jetzt am Anfang der Kaufingerstraße einen Bazar, daß Ihnen die Augen wehe thun müssen. Hier das brillante Teppichlager von **Bernheimer**, werth zu sehen und vis-à-vis das ganz modern eingerichtete Confectionsgeschäft **Heuner & Pash** und gleich daneben das Woll- und Weißwaarengeschäft **Buchner**. Hier stand auch vor Jahrhunderten der **Schöne Thurm**. Wollen Sie gefälligst am Hause hinaufsehen, sehen Sie das getreue Abbild, ein wahres Kunstwerk.

Hier kann ich Ihnen einen der ältesten und bestrenommirten Münchener Gasthöfe zeigen, Hotel **Deber**, früher „Schwarzer Adler“. Das Gäßchen führt zur **Frauenkirche**. Es ist nöthig, diese herrliche Kirche sich einmal gelegentlich anzusehen, dann müssen sie aber auch den einen der Thürme besteigen. Die runden Kuppeln kommen Ihnen sonderbar vor? Weil die Thürme seinerzeit wegen Mangel an Kleingeld nicht ausgebaut werden konnten; aber sie sind trotzdem die höchsten Thürme in München; den Genuß der Fernsicht sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Vis-à-vis der Frauenkirche sehen Sie das **Cafe Metropole**, eines der schönsten und besuchtesten Cafe's mit empfehlenswerther Restauration im Souterrain. Nun weiter in der Kaufingerstraße. Ja, da stehen wir schon wieder vor **Schüssels Universalbazar**. Die Pracht muß Sie blenden. Sehen Sie die ganze weite Halle durch — alles Schüssel — alle Artikel, vom theuersten Punschservice bis zum Wassereimer und Bügeleisen — bitte, wir müssen gehen — ja da vis-à-vis, das ist auch Schüssel, ein wundervolles **Spezialitätengeschäft**. Im Vorbeigehen eine Frage. Haben Sie nicht von **Mehler** schon gehört? Hier ist Mehler, dessen Inzerate sich in allen Weltblättern finden und in dessen Geschäft Sie Alles haben können, was aus **Rautschuk** herzustellen ist. Verlangt Sie nach einer ausgezeichneten Prise Tabak, wie Sie sie in Ihrem Leben nimmer schnupfen, da kommen Sie herein zu Herrn **Würzburger**, das ist unter uns gesagt mein Einkaufshaus. Cigarren, Tabake, alles echt — es ist das älteste und ein sehr solides Tabakgeschäft hier. Dort vis-à-vis sehen Sie zwei Buchhandlungen, die Sie sich für etwaigen Bedarf notiren können: es ist die alte **Leutner'sche** und **Lindauer'sche** Buchhandlung. Jetzt wären wir endlich aus dem Stückchen Kaufingerstraße. Durch jenen Bogen bei dem berühmten **Massabäcker** geht es in das Thierengäßchen, wo das Haus stand, in dem der berühmte **Fraunhofer** als Glaserlehrling sich befand. Hier haben Sie noch das uralte und heute noch ebenso gut geführte Weißwaarengeschäft von Oberhummer (Firma **Roman Mayr**). Jetzt sind wir auf dem **Marienplatz**. Das große schöne Haus hier links ist das **Thomashaus**. Eine wahrhaft blendende Auslage in Gold und edlen Steinen. Nicht? Hier war die **alte Hauptwache**. Hier nebenan will ich Ihnen ein

Unicum zeigen, vielleicht das einzige Abbild einer ächten alten Bierschenke: Der **bayrische Donisl**; hier können Sie immer fleißige Leute sehen, morgens 5 Uhr gibt's schon frisches Bier. Schräg über den Platz dort bei dem brillanten Colonialwaarengeschäft von **Barbarino & Kily** unter den finstern Bogengängen hinein ist die famose Weißbierschenke „**Zum ewigen Licht**“. Jetzt können wir uns die **Mariensäule** betrachten, die Churfürst Maximilian I. nach dem 30 jährigen Kriege errichten ließ. Wollen Sie Geld wechseln oder haben Sie sonst in Papier eine Angelegenheit? Hier ist der **Banquier Kämpfersack**. Nun stehen wir vor dem **neuen Rathhause**. Da war seiner Zeit das Landschaftsgebäude, dann die Regierung und nun hat Hauberrießer diesen Monumentalbau mit der herrlichen Architektur und den geheimnißvollen finsternen Gängen hergestellt. Das ist die **Hauptwache** und hier der historische **Fischbrunnen**. Der Rathskeller liegt um die Ecke in der Dienerstraße, wo die riesige rothe Laterne hängt. Hier vor uns sehen Sie ein dunkles altes Gebäude und dort einen Thorbogen mit sonderbaren Thürmen und Erfern, über dem Thorbogen das Stadtwappen, das „Münchener Rindl“. Sie werden vielleicht errathen, daß das das **alte Rathhaus** ist. Durch den Thorbogen gelangt man in das Thal, eine breite Straße, die zum **Isarthor** führt. Den Weg können wir uns füglich ersparen, ich will Ihnen etwas Interessantes zeigen. Wenden wir uns gleich links hier in die dunkle Straße, in die Burgstraße, die Sache fängt an, alterthümlich zu werden und unser Freund, der ein historischer Schwärmer ist, kann jetzt etwas von dem alten München sehen. Das schön aufgeputzte Haus hier enthält eine uralte Wirthschaft, den **schwäbischen Donisl**, ist aber leider in jeder Hinsicht modern aufgeputzt. Hier haben Sie die wirklich schön und gemüthlich ausgestattete Weinwirthschaft von **Eckel**, ich würde Sie gerne auf eine Flasche eintreten lassen, aber ich fürchte, wir kommen unter mehreren Flaschen nicht weg, denn wenn man da einmal „pappt“ — gehen wir lieber rasch. Wir kommen jetzt zu einem der ältesten Gebäude, die noch aus früher Zeit in München stehen, im Vorbeigehen sehen Sie hier das Haus, wo **Mozart** einige Zeit gewohnt und gegenüber das **Kreitmeyer**-Haus. Jetzt kommen wir in die alte **Hofburg**. Das ist die Residenz der alten Herzoge von Bayern-München. Diese schwarzen Wände, dieser alte Erker — es heimelt einen ordentlich an; aber dem Münchener selbst ist der Ort etwas unheimlich. Sehen Sie die Leute mit den nassen Gesichtern? Hier muß man nämlich Steuer zahlen. Das macht einen deprimirenden Eindruck, gehen wir lieber durch. Hier ist das königliche Münzamt und auch noch ein Stück Steuergerichtsbarkeit (das Rentamt III.) Wo es durch diesen schwarzen Thorbogen hingeht? Ha, da wollen wir rasch auch hinuntergehen, es ist die jedenfalls bekannteste Münchener Sehenswürdigkeit da unten, sehen Sie die Herren Gendarmen, die so eilig dahinunter ihre Schritte richten — sie gehen aber nicht zum Rapport. Kommen Sie nur, aber brechen sie auf dem Pflaster kein Wein. Hier ist das Haus, wo **Orlando di Lasso** lebte, wie die Tafel sagt, von der Erinnerung

ist uns hauptsächlich die gute Wirthschaft „zum Orlando“ geblieben. Aber das meinte ich nicht. Jenes lange einstöckige Gebäude über dem „Platz“, da wo Sie so viele Menschen aus- und eingehen sehen, das ist — das **Hofbräuhaus**. Gehen wir hinein und sehen Sie sich dies berühmte Münchener Wahrzeichen selbst an. Eine „Stehmaß“ wird uns nicht schaden. Nun, was sagen Sie? Famos, nicht wahr? — Das hier ist das Restaurant Platzl, wo es auch Hofbräuhäusbier, aber nicht in so origineller Weise gibt. Gehen wir gefälligst um das Hofbräuhaus herum durch diese hohle Gasse, pardon, es riecht hier nicht nach Rosen, aber es ist gleich vorbei. Ah, sehen Sie, jetzt bekommen Sie wieder Lust. Da sind wir am ehemaligen Kälbermarkt, der Palast hier ist ein ganz gewöhnliches Schulhaus — darin sind wir nobel. Hier herauf, wenn ich bitten darf, das sind die **Centralsäle**, die Straße ist die Neuhornstraße, wie mit einem Schlage entstanden durch den Baumeister Stügel, das ist die Hofbräuhäusmühle. Jetzt kommen wir zum **Hotel Roth**, stark besucht und gut gehalten. Das ist das **Cafe Roth**, eines der schönsten Lokale, die wir haben. Abends ist Alles elektrisch beleuchtet, auch die Centralsäle. Jetzt noch den kleinen Hügel hinan, pardon, rennen Sie die Plakatsäule nicht um, sie steht allerdings ungeschickt genug im Wege, diese Plakatsäulen sind eine famose Schöpfung. So — nun verschauen Sie sich etwas; wir sind hier am **Cafe de l'Opera**, sehr hübsch und sehr empfehlenswerth. Hier empfehle ich Ihnen wieder gute Cigarren in dem Eckladen da. Wir sind jetzt in der Maximilianstraße angekommen. Wenn es Ihnen Spaß macht, gehen wir das Stückchen bis zum Cafe Maximilian hinauf und wieder retour. Hier haben Sie zu sehen genug, herüber und drüber, die Kunsthandlungen von **Fleischmann** und **Adermann**, die Antiquitätengeschäfte von **Drey** und **Helbing** und weiter unten noch ein großes Lager, den Blumenbazar von **Budner** u. s. w. Das hier ist das **Cafe Maximilian**, ein feines, elegantes Restaurant-Cafe und hinten daran das **Hotel Maximilian**, Nun wandern wir wohlgemuth die Straße an einer Seite hinunter und an der andern herauf, sehen können Sie Alles und kaufen, so viel sie Lust haben. Da ist auch die **Kunsthandlung** von **Amüller**, das **Musikaliengeschäft** von **Schmitt**, die Conditorei von **Bader** ist sehr empfehlenswerth. Da ist noch eine Kunsthandlung von **Neumann**, ganz neu. Ich kann Ihnen unmöglich alle die Herrlichkeiten in einem Athem nennen. Da drüber das große Hotel haben Sie bemerkt? Es sind die „vier Jahreszeiten“. Immer wandern wir zu. Jetzt erweitert sich die Straße und kann kaum den lebhaftesten Verkehr genügen, Pferde, Wagen, Trambahn, Alles bunt durch einander. — Hier stehen wir vor dem **Nationalmuseum**, aber wir wollen jetzt noch nicht hineingehen, das können wir morgen. Da drüber der Monumentalbau, das ist das **Regierungsgebäude**. Allmählig werden Sie müde werden, das fördert den Appetit. Noch ein kleines Stückchen, so — nun sind wir am **König Max-Monument**. Großartig, nicht wahr? Mit dieser einzigen Straße hat Maximilian II. etwas Unvergleichliches für München geschaffen. Sehen Sie wie schön das Maxi-

milianeum da oben über der Brücke den Prospekt abschließt und die herrlichen Anlagen jenseits der Isar, die jetzt die steilen Wände zieren, die früher ein schrecklich langweiliger Rieshaufen waren.

Nun schlendern wir an der andern Seite beim **Cafe Viktoria** wieder aufwärts. Betrachten Sie sich Alles nur gemüthlich. Wir haben Zeit. — Da die Straße, die bei der Kunsthandlung von Fleischmann hinab führt, zeigt ihnen den Hintertheil des Hoftheaters mit dem Residenztheater, die Kirche, die so einsam dortsteht, ist die schöne **Allerheiligen Hofkirche** und das daranstoßende Gebäude ist die Rückseite der neuen **Residenz**.

Gehen wir an der Fronte des Hoftheaters entlang. Jetzt sind wir mitten auf dem **Max-Josephsplatz**. Zur Linken haben Sie die eine Seite der **Post**, wollen Sie sich gefälligst etwas vorwärts bewegen, das ist das pompöse **Portal des Hoftheaters**, mit den Giebeln, auf denen Gemälde zu sehen waren und dort ist die eine Seite der neuen Residenz. Das Monument stellt den **König Max I.** dar.

Nun werden Sie aber etwas wie Appetit verspüren. Ich weiß Ihnen keinen andern Rath als sich da vis-à-vis auf das Trottoir bei der Stuffer'schen Kunsthandlung zu begeben, und nebenan gegenüber der Hauptfront des Postgebäudes in die große Wirthschaft zum **Franziskaner** sich zu flüchten. Der Vordach hängt noch herausen, es gibt also noch Vord. Wollen Sie gefälligst vielleicht in das hintere Lokal kommen, Sie finden für alle Ihre Bedürfnisse hinreichend gesorgt.

Frisch und munter können wir nun die Tour wieder beginnen. Bei **Stuffers Kunsthandlung** müssen wir uns etwas umsehen, denn es wäre gewissenlos, wenn ich Sie nicht darauf aufmerksam machte. Alle Persönlichkeiten von Bedeutung, gekrönte Häupter, Künstler und Gelehrte finden Sie hier in Photographie, alle möglichen Ansichten und alles Neueste in der Kunst. Hier über die Perusastraße weg, setzen wir unsern Weg durch die Residenzstraße fort. Da haben Sie gleich **Burgers** äußerst feines **Bankgeschäft**. Die große, alte **Kunsthandlung May und Widmeier** bietet wohl auch einen lohnenden Anblick, jetzt reißt sich wieder ein verlockender Laden am andern. **Märzbachers Pelzhandlung**, ein **Delikatessengeschäft** und so geht es fort, bis wir an der alten und bestrenommirten **Conditorei** und **Chocoladefabrik** von **Rottenhöfer** angekommen sind. Inzwischen haben Sie wohl zwischen dem Neubau der Residenz die **alte Residenz** gleichsam eingeschachtelt, bemerkt. Es ist ein schöner Bau aus dem 17. Jahrhundert; wir werden das Innere ein andermal sehen, denn die Zimmer werden nur um 11 Uhr Mittags gezeigt. Da sehen Sie auch die Residenzwache, wenn der König hier ist, ist die Fahne aufgepflanzt. Die zwei alten Herren, die dort hinter dem Fenstergitter vorsehen, wie Gefangene, sind Hofschiere von der königlichen Leibgarde in sehr kleidsamer Uniform, namentlich in großer Gala.

Nun kommen wir wieder auf einmal auf einen freien Platz. Hier haben Sie die **Feldherrnhalle**, sie stößt an das Gebäude der **Hypo-**

thek- und Wechselbank, an der wir eben vorbei gingen. Die zwei Statuen in der Feldherrnhalle sind **Tilly** und **Wrede**. In der Regel spielt hier oben Mittags bei der Parade eine Regimentsmusik. Diese imposante Renaissancekirche ist die **St. Cajetans- oder Theatiner-Hofkirche** mit dem Grabmal **König Max II.** Eine sehr schöne Kirche, wollen Sie ein wenig eintreten? Diese große breite Straße, deren Prospekt das schöne Thor abgrenzt, ist die von König Ludwig I. geschaffene **Ludwigsstraße**. Der obere Theil kann uns nicht so viel interessiren, sehen wir also über den Platz wegzukommen. Bei gutem Wetter ist das eine Leichtigkeit, aber bei Regen oder Schnee und Thauwetter ist das eine sehr bedenkliche Passage. Wir in München sind das gewöhnt. Nun treten wir hier unter die **Arcaden des Hofgartens**. Die historischen Fresken sind nun auf eine schreckliche Weise vom Zahn der Zeit genagt; obwohl sie erst vor einigen Jahren für schweres Geld restaurirt wurden und eben wieder restaurirt werden.

Sehen Sie sich erst durch diesen Bogen da drüben das Gebäude an, das von der Ludwigsstraße ein Stück zurücksteht. Das ist das **kgl. Odeon**, Ball-Concert-Haus und theilweise Ausstellungsgebäude. Das hübsche Monument stellt Ludwig I. im Krönungsornat zu Pferde dar.

Nun weiter in den Arkaden. Die Straße die da längs des Hofgartens hinunterführt, hat auf der einen Seite den **Nordflügel der Residenz** zur Front. Der sonderbare Aufbau auf der Residenz, der freilich nicht schön aussieht, ist im Innern desto feenhafter, es ist der **k. Wintergarten**. Werden Sie nicht gut thun, hier bei **Dengler** eine Tasse Café zu nehmen, es sitzt sich im Sommer hier recht angenehm oder weiter vorne bei **Lutz**. Sie sollten einmal an einem Mittwoch Abend beim Militär-Konzert das Gedränge hier an diesen zwei Cafeplätzen sehen. Die Arkaden, deren oberer Theil, wo wir uns jetzt befinden, auch der **Bazar** heißt ist wirklich interessant. Sie sehen ja zwischen den herrlichen **Rottmann'schen Landschaften** drängt sich eine brillante Auslage an die andere. Sehen Sie selbst und notiren Sie sich die Firmen, es ist eine so bemerkenswerth wie die andere. Das **Cigarrengeschäft von Prantl**, Uhrmacher **Giergans**, Confection **Schulze** u. s. w. Hier ist das Café-Restaurant **Herk**, wo man immer ein gutes Glas Bier und fein zu Speisen findet.

Der untere Theil der Arkaden ist ein kahler langer Gang. Die Wandfläche enthält Fresken aus dem griechischen Freiheitskampf, aber man bekommt vom Hinausschauen leicht den Genickkrampf. Ganz unten sind die Arbeiten des Herkules, prachtvolle Sculpturen in Holz ausgeführt. Dort geht man auch zu den Sälen der Kunstausstellung und unten ist der fürchterlich langweilige Kasernenhof. Links hinaus führt der Weg in den englischen Garten. Im Winter und bei schlechtem Wetter halten die reichen Leute und die Aristokratie dichtgedrängt in den Nachmittagsstunden ihre Promenade ab. Uebersehen Sie sich nochmal den Hofgarten, er gewährt im Sommer wenigstens mit seinen Linden- und Kastanienbäumen, dem Dianatempel und dem Nixenbrunnen einen recht angenehmen Anblick.

Wollen wir nun beim Cafe Heck den Ausgang suchen und uns links hinaufwendend die **Ludwigstraße** betreten. Gleich beim ersten Durchblick erscheint uns die breite, von einer ununterbrochenen Reihe hoher Häuser gebildete, endlos lange Straße sehr verschieden von der Maximilianstraße. Man sagt, sie ist klassisch und das Klassische ist langweilig. Die einzelnen Gebäude sind schön, großartig, meist im Venetianer-Style ausgeführt, aber der Totaleindruck ist ein kalter, nüchterner. Da stehen wir eben vor dem **Kriegsministerium**, indem wir rechts abwärtsgehen. Ein Stück weiter unten kommen wir an die **R. Staatsbibliothek**. Ein breiter Treppenaufbau, dessen Balustrade von vier Steinfiguren, griechische Weise darstellend, besetzt ist, bringt einige Abwechslung in die Monotonie. Es lohnt sich, die Bibliothek mit dem prächtvollen Stiegenhause und den vielen Sälen zu besuchen, in denen unschätzbare Werke aufgestapelt sind. Die **Ludwigskirche** im romanischen Style mitten zwischen die Häuser hineingestellt, kann den Eindruck nicht machen, als wenn sie auf einem freien Platze stünde. Das Innere ist prachtvoll und das einzige Hochaltarbild „Das jüngste Gericht“ von Cornelius ist schon allein der Betrachtung werth. Fast vis-à-vis haben Sie das **Universitätsgebäude**, das in seinen klassischen Formen, wie es in dem Winkel steckt, ebenfalls keinen Eindruck macht.

Den freien Platz zieren zwei große, schöne Fontainen und das **Siegesthor** in seiner einfachen, imposanten Bauart bildet einen befriedigenden Abschluß. Außerhalb des Siegesthores beginnt eine stattliche Villégiatur, darunter das Palais des Prinzen Leopold, leicht an dem vor demselben stehenden Posten erkenntlich. Weiter hinaus entwickelt sich der Ort Schwabing, der sich bis zum englischen Garten hinüberzieht.

Während die Maximilianstraße neben ihrer Vornehmheit noch die Eigenschaft einer frequenten Geschäftsstraße hat, fehlt in der Ludwigstraße aller geschäftliche Verkehr und auch kein bemerkenswerthes Verkaufsgeschäft öffnet hier einen sehenswerthen Laden. Nicht einmal ein Wirthshaus ist in der Ludwigstraße. Treten wir hinter der Universität durch die Akademiestraße, so fällt uns von Weitem schon das großartig angelegte Gebäude auf, es ist das nie fertig werdende neue **Kunst-Akademie-Gebäude**, unser Schmerzenskind.

Nun stehen wir vor einer bösen Verlegenheit. Ich habe Ihnen jetzt so viel wirkliche Sehenswürdigkeiten zu zeigen, aber dieselben liegen eben in dem ganzen Nordviertel zerstreut auseinander, so daß ich Ihren verehrten Füßen nicht zumuthen kann, sich auf dem schrecklich harten Steinpflaster in den furchtbar langen und langweiligen Straßen ganz abzulaufen. Man wird Ihnen wohl gesagt haben, daß hier eine Pferdebahn existirt und sie existirt auch thatsächlich; aber die Pferdebahn hat eben, wie überall, die Eigenschaft, nur da zu existiren, wo eben die Schienen laufen und wo wir hin wollen die Kreuz und Quere — da sind eben keine Schienen, d. h. da geht keine Bahn.

Aber da kommt unser Retter in der Noth. Vom Türkengraben herauf, wo er sein bescheidenes Domizil hat, trabt ein Droschken-Kutscher

herauf. Er hat eben um- oder angespannt, hat ein frisches, gefüttertes, flinkes, etwas lahmes Pferd und ist in Allem ein ganzer Mann. He—Droschke! Er hat uns schon gesehen! Da, wie er lächelt, der freut sich schon auf seine Fahrgäste.

Die Vierteltunde kostet nach Tarif 50 Pf. für ein und 2 Personen. Wir sind allerdings drei und werden manche Vierteltunde fahren. Wir werden mit unserem Kutscher auf diplomatischem Wege eine Vereinbarung treffen, daß er nicht zu kurz kommt und wir nicht zu tief in die Tasche greifen. Also einsteigen, meine Herrschaften, geben wir dem Manne gleich eine Cigarre, das empfiehlt sehr, das Uebrige wird sich machen.

Wir haben noch Zeit, die **alte** und **neue Pinakothek** zu besuchen. Kunststudien werden Sie nicht anstellen wollen, so kommen wir ganz gut mit der Zeit durch. Dieses ganze Straßen-Netz ist unter der Hand König Ludwig I. entstanden und hat sich seitdem in einem großartigen Umfange ausgedehnt. Es sind lauter gerade Straßen, die wenig Abwechslung bieten, auch das Geschäftsleben ist hier kein besonders reges. Es ist das Künstlerviertel. — Sehen Sie, da sind wir an der **alten Pinakothek** und gleich dahinter haben wir die **neue Pinakothek**. Erstere enthält kostbare Kunstschätze alter Meister, die neuere bietet eine Sammlung von Werken aus den Malerschulen der jüngeren und jüngsten Zeit.

Nun wollen wir, weil wir einmal in der Nähe sind, an den **nördlichen Friedhof** hinüberfahren. Es ist ein kurzer Gang, den wir durch denselben zu machen haben, einige hübsche Grabmäler abgerechnet, bietet er gegen den südlichen Friedhof wenig Interessantes.

Jetzt, Kutscher fahren wir zum **Panorama** an der Theresienstraße. Das ist Etwas, auf das wir stolz sein dürfen. Sie werden wirklich befriedigt sein. Ferngläser bekommen wir geliehen, auch Beschreibungen und jede Auskunft können Sie haben. Das Diorama „Alhambra-Hof“ sehen wir dann, es ist unten nebenan, oben sehen wir ein Nilpanorama und auch der erste Entwurf zum Panorama der Schlacht von Weißenburg ist ausgestellt.

Nun neigt sich der Nachmittag dem Ende zu. Fahren wir auf einer recht hübschen Tour nach der Stadt zurück. Hier sehen Sie noch einmal die Pinakothek und hier die lange Fronte eines palastähnlichen Gebäudes, das ist das **Polytechnikum**. Jetzt Kutscher fahren wir die Gabelbergerstraße hinauf bis zur Türkenstraße. Da sehen die Herrschaften im Vorüberfahren die zweite protestantische Kirche und die Ecke der Türkenstraße, wo sie in der Brienerstraße ausmündet, bildet das vom Ludwig I. erbaute Wittelsbacher-Palais. Der imitierte Rohbau in altenglischem Style macht einen melancholischen Eindruck. Fahren wir an der Vorder-Front vorüber und biegen wir auf den Maximiliansplatz (früher Dultplatz, weil dort Messe abgehalten wurde) ein. Diese endlose Wüste hat sich im letzten Jahrzehnt unter der Hand des verstorbenen Hofgärtners von Effner, wie sie sehen, in einen netten Miniaturpark umgewandelt. Hier sehen Sie das Hotel und **Restaurant Ajak**.

Hier links drüben sehen Sie aus dem Grün das blendendweiße Marmormonument des großen Chemikers **J. v. Liebig** hervortreten.

Dieser Garten mit dem einstöckigen Hause im Hintergrunde ist das **Englische Cafe**, eines der schönsten und bestfrequentirten Konzert-Etablissements für die feinere Welt. Im Sommer bietet der feenhaft beleuchtete Garten einen angenehmen Aufenthalt, im Winter und bei schlechtem Wetter stehen große Säle zur Verfügung. Dieses Haus hier, das einen riesigen Würfel gleichsieht, in dem Löcher gebohrt sind, die Fenster vorstellen, ist das nach seinem Erbauer genannte „Himselfhaus“, eines der größten Zinshäuser Münchens. Wie Sie bemerken, sehen wir jetzt auf einmal noch viel Interessantes. Da am Himselfhaus in dem Bosquet steht das **Goethe-Monument**. Sein College **Schiller** steht am unteren Ende des Maximiliansplatzes vis-à-vis dem rühmlichbekannten **Weinrestaurant Schleich**. Diese beiden Monumente sind wohl mehr eine launige Umgebung und Münchens größter Stolz gewiß nicht. Hier schräg hinüber gewahren sie ein altdeutsches Haus: es ist das „deutsche Haus“, ein prachtvoll im Styl gehaltenes Gasthaus; die Wirthschaft wird wohl mehr modern aber gewiß gut sein. Das ist das Portal zum **botanischen Garten**, der mit seinen Palmen und Treibhäusern ein riesiges Quadrat einnimmt. Das große Glashaus, das Sie da sehen, ist kein Treibhaus, es ist der **Ausstellungs-Palast** für alles Mögliche. Hier war die erste internationale Kunst- und Industrieausstellung und seitdem ist hier schon Alles ausgestellt worden von den werthvollsten Gemälden und Skulpturen bis zu den Milch- und Käseerzeugnissen, Hühner und Hunde, abgesehen die großartigen Blumenausstellungen.

Hier das graue düstere Haus ist die **Cadetterschule**. Fahren wir um den Karlsplatz herum. Hier haben Sie in einer eigenthümlichen Manier das **Hotel Bellevue**, gleich dem „Deutschen Haus“ von Gedon erbaut. Es ist ein großartiges Hotel, in dem die Kaiserin von Oesterreich schon gewohnt hat.

Das Getriebe von Menschen, Fuhrwerk und Trambahn läßt sie errathen, daß diese Straße nach dem Bahnhof führt, es ist die Schützenstraße mit dem **Augsburger Hof**. Das hohe schmale Gebäude, das die Schützen- und Bayerstraße krönt, enthält das **Cafe Imperial**, vis-à-vis ist die landbekannte **Mathäserbrauerei**. Im untern Lokale geht es so ein bißchen hofbräuhausartig zu. Die Ecke bildet hier ein stattlicher Häusercomplex mit dem **Hotel Stachus** oder **Stephan**; früher war es ein stark frequentirtes Einkaufswirthshaus, der „Stachusgarten“. Dieser Platz ist der Karlsplatz, ich habe es schon einmal erwähnt. Fahren wir noch am **Cafe Royal** vorüber bis zum **Cafe Orient**, an der alten **protestantischen Kirche** vorbei, die noch kein Mensch für einen Zuflucht der Baukunst erklärt hat, und wenden wir uns nach der andern Seite des Platzes. Die Straße mit der Doppel-Allee, die sich von der protestantischen Kirche nach dem Sendlingerthor hinzieht, ist die Sonnenstraße; sie enthält an Merkwürdigkeiten die **Klinik**, die **Gebäranstalt** und auf der andern Seite — auf der

Seite wo wir uns jetzt befinden — Sie können es von Weitem sehen, die **Westendhalle**, ein gern besuchtes Variété-Etablissement. Indem wir die kurze Häuserreihe mit allerlei hübschen Läden passiert haben, befinden wir uns vor dem Ausgangspunkt von heute Morgen, wir sind im Karlsruhorrondell und hier sehen Sie das Karlisthor von seiner anderen Seite.

Fahren wir noch an der Häuserreihe des Karlsplatzes, wo wir wieder mehrere hübsche Läden sehen, hin, hier bildet die Ecke das sehr solide und empfehlenswerthe **Hotel Leinfelder**. Jetzt befinden wir uns auf einmal vor einem Stück Alt-München. Es sieht recht romantisch aus; aber das Romantische muß Alles fallen, weil wir immer mehr Großstadt werden. Wenn Sie über das Stückchen Romantik hinwegsehen, so gewahren Sie einen mächtigen Bau, das wird die **neue Synagoge**, großartig angelegt und viel versprechend, jedenfalls auch viel kostend.

Dieses Riesengebäude, das sich dort im Dunkel bis in die Altstadt hineinzieht, ist die **Herzog Maxburg**, die zeitweilige Residenz der bayerischen Herzoge und Churfürsten. Jetzt ist die **Staats-Schulden-tilgungs-Kasse** (ein nettes Wort, nicht wahr) darin untergebracht und auf der andern Seite, wie wir gleich sehen werden, befindet sich die **Kriegs-Schule**.

Hier wollen wir halten lassen und aussteigen, unser Brauner hat die Fahrt satt und wir haben am Gehen jetzt mehr Genuß. Stecken wir unserm lebenswürdigen Koffelentrer noch eine Cigarre zur Beruhigung in den Mund — bitte, ich bezahle ihn schon — sehen Sie, der Mann schwört, was Sie wollen, er hat noch nie so noble Passagiere gefahren. Das muß man zu machen wissen.

Wenden wir unsere Schritte straßeeinwärts. Die Straße kommt Ihnen wohl etwas sonderbar vor, sie hat auch einen sonderbaren Namen: **Pfandhausstraße**; hier neben dem kleinen Kirchlein, der **Dreifaltigkeitskirche** stand das Pfandhaus, das ist jetzt aus Bescheidenheit oder auf höhere Anordnung zurückgetreten und an seiner Stelle sehen Sie das herrliche **Kunstgewerbehaus**. Mühen Sie sich nicht mit dem Anschauen der Auslagefenster ab. Wir treten kühn ein und besehen uns Alles. Das Ansehen kostet ja nichts, im Gegentheil man zeigt Ihnen mit Vergnügen alle die Wunder des Kunstgewerbes — kaufen müssen Sie ja nichts; aber ich weiß gewiß, Etwas nehmen Sie sich doch zum Andenken mit, es ist zu verlockend. —

Nun was hab ich gesagt? — Da wären wir vor dem hochfeinem Weinzimmer **Oberspacher**, jetzt können wir leider nicht hineingehen, aber morgen Früh stecken Sie sich ordentlich Thaler und Markstücke in die Tasche, dann frühstücken wir hier.

Auf der andern Seite haben Sie die **Karmeliterkirche**, das lange Gebäude, daran ist das ehemalige Karmeliterkloster, jetzt das geistl. **Consistorium**.

Nun sind wir auf dem **Promenadeplatz**. In der Mitte der etwas schwindstüchtigen Baumgruppierung und an den Enden gewahren Sie die Monumente von fünf hochachtbaren Persönlichkeiten, die mit der Stadt

München in nächster Berührung stehen. Es ist der Churfürst **Max Emanuel**, dort drüben, die beiden Ländichter **Gluck** und **Orlando di Lasso**, der Geschichtschreiber **Westenrieder** und der seiner Zeit als Jurist berühmte **Kreitmayer**. Links steht das Palais des Finanzier Baron **Hirsch** und das erste Hotel Münchens, der „**bayerische Hof**“, auf der andern Seite haben Sie das großartige **Bücherlager** von **Ackermann**, die **Kunsthandlung** von **Heimann**, das gute Wantgeschäft **Lösch & Weil** und an der Ecke das Hotel **Max Emanuel**, über der Verbindungsstraße, die früher den prosaischen Namen Knödelstraße (jetzt Hartmannstraße) führte, begegnen Sie der prachtvollen **Conditorei** von **Hof**. Nebenan ist das **Weltiniferatenbureau** **Mosse**, dann die sehr gute **Leihhäuser'sche Musikalienhandlung**.

Hier links wird an dem Wiederaufbau des **Vereinsbank**-Gebäudes in zweiter vergrößerter Auflage gearbeitet. Vis-à-vis haben Sie die **Handelsbank** und den Beginn der **Masseistraße**. Die ganze riesige Fronte rechts mit den sich kreuzenden Passagen ist der **Börsenbazar** mit der **Börse**, dem Börsen-Cafe und mehr als einem Duzend der prachtvollsten Geschäftsläden. Gegenüber haben Sie ebenfalls elegante Verkaufsmagazine und u. A. das großartige **Friseurgeschäft** von **Todtermann**.

Nun quer über die Theatinerstraße weg, wo es allerdings noch viel schöne Sachen zu sehen gäbe, durch die Perusastraße. Das hübsch gemalte Haus links, ist das Kunstmaler **Wagnerhaus**, da ist die sehr empfehlenswerthe **Fritsch'sche** Buchhandlung vis-à-vis die große alte **Franz'sche** Buchhandlung. Mein Gott es gäbe noch viel zu sehen, aber wir haben keine Zeit mehr. Wissen Sie wie viel Uhr es ist? — Gerade so viel, daß wir uns ins **Cafe Maximilian** stürzen und einen kleinen Imbiß verzehren können, dann kommen wir gerade recht ins Hoftheater, sonst geht die Oper ohne uns an und das wäre ein böses Unglück — weniger für die Oper, als für uns. Aber die Versicherung müssen Sie mir geben, wenn Sie heute nichts gesehen haben, haben Sie in ihrem Leben nichts gesehen. —

Wir haben also, wie gestern abgemacht, bei Eberspacher gefrühstückt. Es ist etwas lange geworden, nun, es liegt ja noch der ganze Tag vor uns. Also fangen wir an zu gehen. Ich will Sie so bald als möglich aus der Stadt hinaus bringen. Gehen wir also über den Promenadepplatz weg, durch die Masseistraße — die Straße hier links hinein enthält das **erzbischöfliche Palais**, wenn Sie vielleicht dort zu thun haben und die Straße, welche in diese ausmündet und nach dem Maximiliansplatz führt, birgt ein hochwichtiges Gebäude, das **Landtagsgebäude**, das eben im Umbau fertig gestellt wird. Aber halten wir uns nicht auf, wir haben eine noch weite Tour vor uns. Von der Masseistraße hier schlendern wir gemüthlich die Theatinerstraße entlang, wo es wieder viel zu sehen gibt. Da ist das **Arco-Haus** — das Eckhaus — schräg gegenüber ist der große **Modébazar Hirschberg**. Dieß gegenüber ist die **Commandantschaft**, von wo die Ruhe und Ordnung der guten

Stadt und das Commando über die ganze Garnison besorgt wird. Ich mußte Ihnen eigentlich bei jedem Hause eine Lektion halten. Da ist das berühmte **Nähmaschinen- & Velocipede-Geschäft** von **Schad**, dort die großartige **Universitätsbuchhandlung**, an der Ecke die **Hofbuchhandlung** von **Palm**, sie bildet die Ecke vom „**Rühbogen**“, über dem Rühbogen ist das altberühmte **Cigarrengeschäft Meyer**, wenn Sie sich versehen wollen. Gegenüber ist die alte Wirthschaft „zum **Lachenden Wirth**“ genannt; jetzt aber auch modernisirt, immerhin aber eine gute Zufluchtsstätte gegen Hunger und Durst.

Die Kirche ist Ihnen noch wohl bekannt. Es ist die Theatinerkirche. Gehen wir nun an der Fronte entlang bis zur Brienerstraße, da gibt es allerlei zu sehen. Eine brillante **Galanteriehandlung**, das große Magazin **van Hef**, die Kunsthandlung **Wimmer** u. s. f. Da sehen Sie einen spitzen Thurm rechts herüber ragen. Es ist eine der ältesten Kirchen, die **Salvatorkirche** (jetzt griechische Kirche). Da ist noch das alte **Musikaliengeschäft Falter & John** (Neustätter) und eine große **Kunst- und Buchhandlung** (Firma **Manz**). Jetzt bewegen wir uns mit Lust und Vergnügen die wahrhaft schöne Straße hinaus, am Wittelsbacher-Palais vorüber auf den **Carolineplatz** umgeben von Palästen und in der Mitte den aus russischen Kanonen gegossenen **Obelisk**. Weiter kommen wir auf den **Königsplatz**. Rechts ist die **Glyptothek** zu sehen mit den alten Sculpturen, gegenüber das **Kunstausstellungsgebäude**. Beide sind offen, also besehen wir die Herrlichkeiten und wandern dann durch die **Propyläen**, das Thor, das die Straße hier großartig abschließt in die äußere Brienerstraße. Hier links das sonderbar verschnörkelte, barocke Haus mit den vergoldeten Dächelchen und den Thürmchen und Ecken ist die Villa des **Grafen Schack**, des reichen Kunstmäcen und Schriftstellers, das Haus birgt die schönste und kostbarste Privat-Gemäldesammlung Münchens. Fortwandernd die Straße entlang kommen wir auf dem Stiegelmeierplatz, ein frequenter Kreuzungspunkt. Dieses herrliche Gebäude ist der großartige Bierpalast **Löwenbräukeller**, von dem Sie unbedingt gehört oder gelesen haben. Die Straße gerade hinaus ist die Nymphenburgerstraße, wir könnten per Dampf- oder Pferdetrambahn nach dem Lustschlosse mit den schönen Hofgarten hinausfahren; aber das ist eine Partie, die man gelegentlich abmacht. Bummeln wir die Dachauerstraße, die uns gerade nichts Interessantes bietet hinein bis zur Kreuzung mit der Karlsstraße. Das ist eine fürchterlich lange Straße, von der fast kein Ende abzusehen ist. Das Ende ist das Marsfeld. Wenden wir uns aber stadteinwärts ein Stück, denn wir müssen doch die **Bonifaziuskirche** (Basilika) eine der schönsten Kirchen Münchens besuchen. Mit der Kirche verbunden ist das **Benediktinerkloster**. Hier ruhen König Ludwig I. und seine Gemahlin Theresie.

Ich stelle eine etwas starke Zumuthung an Ihre verehrlichen Füße, aber ich kann Ihnen wahrlich nicht helfen, mit mir müssen Sie weit herumkommen. So gehen wir denn vor bis zur Ecke und das Stückchen

Arcisstraße rechts vor — jetzt haben Sie das **Anstellungsgebäude** und den **botanischen Garten** und über der Straße die Fortsetzung vom botanischen Garten und das **chemische Laboratorium**. Wenn wir nun an der Seite des botanischen Garten hingehen, und die Kreuzung der Louisenstraße überschreiten, kommen wir durch die Dachauerstraße auf den Bahnhofplatz. Da Sie aber an die Abfahrt hoffentlich noch nicht denken, so überschreiten wir den Platz mit seinem Omnibus- und Trambahngewirr und biegen in die Bayerstraße ein. Da sehen Sie den **Rheinischen Hof** vor sich, vis-à-vis ist das **Seemann'sche Reisebureau**, empfehlenswerth in allen Reiseangelegenheiten. Wir wollen aber nicht reisen, wir wollen spazieren gehen, also gehen wir. Sie bekommen zugleich in der Ansicht rechts einen kleinen Begriff von dem ungefähren Umfange unseres **Bahnhofes**. Die Schlotte, die Sie dort weit außen auf der Anhöhe dämpfen und rauchen sehen, gehören zu den großen Bierbrauereien **Wshorr** und **Sedlmayr**.

Die Herrschaften werden vielleicht etwas wie Appetitt verspüren. Nun da kann schon geholfen werden. Wir kommen an einer Unzahl ganzer netter Verkaufsläden vorüber zum „**Hotel & Restaurant Gafner**“. Der bewundernswerthe liebenswürdige Zauberünstler, der das schöne Aquarium in der Stadt errichtet hatte, und das er so traurig hat zu Grunde gehen sehen müssen, der thätige Gafner hat sich aber wieder aufgerafft und da herrausen ein herrliches Hotel und Cafe-Restaurant hergezaubert; treten Sie nur gefälligst ein und lassen Sie sich's wohl sein.

So nun können wir wieder frisch gestärkt fürbaß wandern. Wir haben nur bis zu jener Anhöhe zu gehen, dann sind wir auf der Theresienhöhe mit der Schießstätte und dort sehen Sie im Sonnenlicht (wenn's nicht regnet) die Riesengestalt der „**Bavaria**“ glänzen und hinter ihr erhebt sich die Ruhmeshalle. Vor uns dehnt sich die Theresienwiese aus, die jetzt von Straßenzügen durchschnitten wird und über der Wiese sehen Sie das herrlichste Stadtpanorama. Wollen Sie sich das Vergnügen machen, der Bavaria in den Kopf zu steigen. Sie können bis in den Kopf hinaufgehen und bei den Augen herab sehen.

Das ist also die vielgenannte Theresienwiese, wo das berühmte **Oktoberfest** abgehalten wird mit Pferderennen und sonstigen Zuthaten. An die Wiese an schließt sich, gerade hineingesehen, das medizinische Viertel an. **Krankenhaus, Dr. Knipbaum-Klinik, anatomischer Hörsaal**, die **pathologische Sammlung** u. s. f. Sehen Sie die Masse Thürme und Thürmchen, die Dächer und über dieselben hervorragende große Gebäude. Dort links hin können Sie in der Ferne mit Ihrem Fernglase die **Haidhauser Kirche** sehen. Weiter herüber sehen Sie den Thurm der schönen **Auerkirche** und hier weiter nach rechts ragt auf der Anhöhe die neue **Giesingerkirche** empor.

Haidhausen, das unter anderen auch den berühmten **Hofbräukeller** hat, wohin man durch die Maximiliansstraße mit der Trambahn fährt, die **Au**, nebst dem berühmten Rockherberg mit dem **Salvator-Bierkeller** und die **Schmederische** (Zacherl-) Brauerei in sich faßt

und **Giesing**, ganz am Südende Münchens, sind die drei Vorstädte rechts der Isar, wohin drei Brücken führen. Ein vierte, die Wittelsbacherbrücke verbindet Giesing mit dem jenseitigen äußersten Punkte Münchens, wo das **Schlachthaus** liegt mit der Thalkirchnerstraße. Hier sehen Sie die Sendlingerhöhe. Jetzt ist das eine förmliche Villenstadt und vor Jahrzehnten war es noch ein recht bescheidenes Dorf. Da steht noch das Kirchlein, in dessen Friedhof die historische Sendlinger Bauernschlacht ihren Abschluß fand.

Da wir die Herrlichkeit der Münchener Trambahn noch nicht gekostet haben, so benützen wir jetzt die Gelegenheit und fahren von der Sendlingerhöhe durch die Lindwurmstraße hinein auf dem Sendlingertorplatz. Das ist das vielbestrittene **Sendlingertor**, das im Interesse der Großstadt hätte fallen sollen. Wir sehen hier außer dem Krankenhaus hier drüben und dem monumentalen Springbrunnen nichts besonderes. Folgen Sie mir jetzt nach dem **südlichen Friedhof**, dessen bescheidenes Kirchlein Sie gleich sehen werden. Der Weg ist leicht zu finden, Sie sehen hier überall Grabmonumente und Todtenkränzenfabrikanten. Habe ich nicht recht gethan, Ihnen den Friedhof zu zeigen? Enthält er nicht Kunstwerke genug, ist er nicht fast ein reizender Garten? Aber genug von der Stätte der Todten, begeben wir uns wieder nach dem Leben zurück.

Diese Straße, die wir jetzt wandernd durchschreiten, ist die **Müllerstraße**. Da flattert eine mächtige Flagge — das ist **Wöstermeyers Bad** und hier ist **Kil's Kolosseum** mit dem großartigen Saale, der theilweise auch zu Variété-Vorstellungen dient. Hier ist die **Kolosseums-Brauerei** mit dem famosen Bier. Immer fort! Schon sehen wir den Thurm von **St. Peter** und **Hl. Geist**. Biegen wir hier bei dem netten **Gisela-Bad** um die Ecke. Wir sind vor der riesigen **Schrannehalle**, deren Pavillons zu allem Möglichen: Ausstellungen, Versammlungen, Lotterieziehungen u. u. verwendet werden. Was das ist, brauche ich Ihnen nicht zu erklären: es ist der Münchener **Viktualienmarkt** in seiner primitiven malerischen Gestalt. Um sich einmal den Genuß eines recht farbenbunten bewegten Marktlebens zu verschaffen, gehen Sie hinauf in's **Restaurant St. Peter**, wo Sie bei einem guten Glas Bock und gutem Frühstück sich satt sehen können. Neben St. Peter ist das **Kustermannhaus**, einer der ersten Großindustriellen, vorzüglich in Eisenwaaren. Wenn Sie die Passage durchgehen, kommen Sie auf den Rindermarkt und direkt an **Rospal's** weltberühmtes Waarenmagazin, das durch bis in die Rosenstraße geht. Folgen Sie mir. Wir sind jetzt im alten München. Am Rindermarkt sehen Sie auch noch das große Wachsager von **März** und wenn Sie weiter vorgehen, kommen wir um die Ecke in die Rosenstraße — hier ist der **Russnibazar** und dort geht die Sendlingerstraße fort — in der Rosenstraße haben wir unter Anderem **Zeller's** großes **Schreibmaterialien- & Galanterie-Geschäft** und hier ist wieder Rospal's Modemagazin. Hier meine ver-

ehrten Herrschaften haben Sie wieder die Mariensäule und das Rathhaus. Wir sind auf dem Marienplatz, dem Centrum der Stadt, angelangt.

Hat Jemand Zeit und Lust, nicht bloß Sehenswürdigkeiten nachzujagen, sondern auf's Geradewohl durch die Stadt zu schlendern, so ist das freilich das allerbeste Mittel, mit Allem bekannt zu werden. Er sucht sich selbst, was ihn interessirt und da Jeder seine Spezialität hat, so kann man ihm da keine allgemeine Anleitung geben, als höchstens das Adressbuch, das er in jedem Gast- und Cafehause findet. Ein Führer ist ihm da entbehrlich. Ich habe noch keinen Fremden getroffen, der sich nicht in der speziellen Art, die ihn besonders interessirte, sei es Kunst oder Alterthum, oder technische Einrichtungen u. s. w. in kurzer Zeit von selbst orientirt hätte. Außer dieser, sozusagen, Passions-Bummelrei stehen dem Fremden die schönsten

Spaziergänge

die er ebenfalls auf eigene Faust unternehmen kann zu Gebote.

Er geht z. B. über die **Fraunhofer-Brücke** weg in die **Au**, besucht sich diese interessante Vorstadt mit der schon erwähnten hübschen Kirche, fragt nach der **Schneiderer-** oder **Racherl-Brauerei**, da kommt er dann am **Buchthaus** vorüber und geht den **Roßherberg** hinauf, wo er die Halle sieht, in welcher im Frühjahr der historische Salvator verzapft wird. Schlägt er dann sich rechtswendend die **Hochstraße** ein, so geht er auf der Höhe über der Vorstadt **Au** weg, am (Sedlmaier) **Franziskanerkeller** vorüber und gewahrt am Ende angekommen, die alte **Lilienburg** das Amtsgerichtsgefängniß des Amtsgerichtes München rechts der **Isar**.

Hier kann er nun abwärts steigend über die **Ludwigsbrücke** nach der Stadt zurückkehren oder auf der Anhöhe bleibend, über den **Gasteig** durch die Vorstadt **Haidhausen** seinen Weg fortsetzen. Nachdem er sich in der Vorstadt bald genug gesehen, wird er nach der **Maximiliansbrauerei** fragen oder nach dem **Hofbränhauuskeller**, **Birnbränkeller**, allwo ausgezeichnete Biere zu haben sind. Von da ab begibt er sich abwärts gegen das **Maximilianeum**, das ihm jetzt seine Hinterfront zugehrt. In der Nähe ist das ganz altdeutsch hergestellte Haus des Malers Grüniger. Nun hat der Fremde wieder Gelegenheit durch die steil abfallende Straße um's Maximilianeum herum über die **Maximiliansbrücke** in die Stadt zurückzukehren; er wird aber wohl seinen Spaziergang rechts durch die Maximiliansanlagen fortsetzen, wo er beim **Bad Brunnthal** in den englischen Garten einbiegt. Im englischen Garten wird er da und dort auf ein recht vorzügliches Plätzchen kommen: ins **Tivoli**, an den chinesischen Thurm, weiter oben ins **Dianabad** oder den **Paradiesgarten**. Vielleicht geht er nach **Kleinheßeloh**e und macht auf dem berühmten See eine Kahnfahrt oder im Winter eine Schlittschuh-Übung. Dann kehrt er auf der andern Seite, an der **Veterinärschule** durch die villenreiche Königinstraße nach der Stadt zurück. Ist's ein heißer Tag, so kann es ihm nicht schaden, wenn er sich von Jemand nach **Biederstein** weisen läßt und das **Germania-**

bad besucht, oder er geht aufwärts durch Schwabing und erkundigt sich nach dem **Ungerer-Würmbad**, von wo er gemächlich per Trambahn in die Stadt gelangt.

Eine andere Excursion für Fuhr- und Fußgänger sind die beiden **Isarufer** rechts von der Fraunhoferbrücke stromaufwärts hinan auf der linken oder rechten Seite. **Flaucher**, **Maria-Ginsiedel**, **Thalkirchen** auf einer Seite; auf der andern die **Giesinger-Höhe**, **Harlaching**, **Wenterschwaipe** und so Einer will, kann er bis **Großhesselohe** gehen und mit der Bahn wieder heimfahren.

Ein anderer sehr schöner Ausflug ist zu Fuß oder mit der Trambahn nach **Nymphenburg**.

Tagesausflüge sind nach **Starnberg** und Umgebung mit Dampfschiffahrt, ditto an den **Ammersee** nach **Grafrath**, nach **Schleißheim** mit dem k. **Schloß** und der berühmten **Gemäldegalerie**.

Vergnügen und Anderes.

Vergnügen für den Abend stehen jahraus, jahrein zu Gebote. Man nehme sich nur die Mühe, die Plakate oder die Anzeigen in den **Neuesten Nachrichten** zu mustern. Außer dem **Hof-** und **Nationaltheater** und **Residenztheater** spielt das **Gärtnerplatztheater** jeden Tag. **Concerte** sind in den massenhaft vorhandenen **Gärten** und **Soallocalitäten** fast täglich zu finden. **Militär-** und **Privatkapellen**, **Volksänger** im Herbst, Winter und Frühjahr, im **Colosseum** und in der **Westendhalle** ist für einige Zeit im Jahr ein Cycluz von **Varieté-** Vorstellungen zu genießen und wer ein **Vereinsmeier** ist, der findet leicht bei einem der fünfhundert Gesangs- und anderen Vereinen Zutritt und freundlichste Aufnahme.

Wer gerne im Caféhause Zeitungen liest, der ist trefflich versehen; die Zeitungen werden hier sehr cultivirt und er trifft in jedem besseren Café und Restaurant was er sich wünscht, selbst einize französische, englische und sogar italienische Blätter.

Die **Münchener Presse** nimmt sich wohl gegen die Fluth von auswärtigen Journalen etwas bescheiden aus; aber den Münchenern wenigstens genügt sie mehr als vollkommen.

Im Ganzen ist es, wie gesagt, in München bei einigem guten Willen und wenn die Quelle von Kleingeld ordentlich fließt, schon zu leben und ein einigermaßen lebensfroher Reisender, der nicht mit der Zeit zu fargen braucht, hängt immer an die festgesetzte Frist, ein Paar Tage an.

Mit diesem, nach meiner Anschauung praktischen und so ziemlich erschöpfenden Hilfsbuche, das noch den Vortheil hat, keinen großen Raum einzunehmen, mag sich der Fremde nun auch wohl so gut als möglich zurechtfinden und dann ist ja der Zweck erfüllt, was ich wünsche!